

// Mit ihren unterschiedlichen Kompetenzen und Charismen gestalten und prägen die Laien alle Dimensionen kirchlichen Handelns: die *martyria*, die Verkündigung der Botschaft Jesu Christi – die *liturgia*, die gottesdienstliche Feier – die *diakonia*, der Dienst an Welt und Menschen, und die *koinonia*, die geschwisterlichen Gemeinschaft. //

MARTYRIA meint das Zeugnisgeben, die Verkündigung des Evangeliums, die auch das Zeugnis der Tat und die Bereitschaft zum Leiden miteinschließt. Nachfolge Jesu bedeutet immer auch das konsequente Bekenntnis zu Jesus und das Eintreten für die Sache Jesu in Wort und Tat: dem Zeugnis des Wortes und des Lebens. „Jeder Getaufte,“ so betont Papst Franziskus noch einmal nachdrücklich, „ist unabhängig von seiner Funktion in der Kirche und dem Bildungsniveau seines Glaubens, aktiver Träger der Evangelisierung.“ (EG 120)

Wichtige Aufgaben in der Weitergabe des Glaubens übernehmen Laien im Rahmen der Sakramentenvorbereitung, wie in der Hinführung der Kinder zur Kommunion oder der Jugendlichen in der Vorbereitung auf die Firmung. Auch die Begleitung auf dem Weg zur Ehe und zur Taufe gehört in manchen Pfarrgemeinden zum Aufgabenfeld der Laien. Darüber hinaus steht das Zeugnis für Gottes Wort

//3

Verantwortung in allen Dimensionen von Kirche

immer im Hintergrund der Begleitung im gemeindlichen Leben, wie in Kinder- oder Jugendgruppen, Frauen- oder Männergruppen, Bibelkreisen und vielen anderen Formen, in denen Erfahrungs- und Reflexionsräume für den Glauben geschaffen werden. Der Auftrag zur Verkündigung reicht schließlich bis in das alltägliche Leben, wenn Menschen sich aus christlicher Überzeugung in aktuelle gesellschaftspolitische Themen einmischen und aus ihrem christlichen Standpunkt keinen Hehl machen. Das verlangt auch und gerade heute immer wieder Mut.

LITURGIA meint die Feier des Gedenkens der Vergewärtigung von Leben, Sterben und Auferstehung Jesu Christi. Sie findet Ausdruck in der Eucharistiefeier ebenso wie in vielen anderen Formen des persönlichen und gemeinschaftlichen Gebets, in Andachten, Wortgottesfeiern, Meditationen oder Wallfahrten. Liturgia, das ist der gefeierte Glaube, in dem die heilsame Nähe Gottes erfahrbar wird. In den gottesdienstlichen Feiern lassen die ehrenamtlichen Dienste sichtbar werden, dass Gott mit seinem Wort und seinem Sakrament allen dient und auf die Antwort aller wartet. Dazu gehört der Dienst der Lektor*innen, der Laienkommunionsspender*innen sowie die musikalische Gestaltung. Außerhalb der Eucharistiefeier leiten Laien Wortgottesfeiern kraft bischöflicher Beauftragung und gestalten vielfältige Formen spirituellen Lebens wie Andachten, Rosenkränze, Bittgänge, Rorategottesdienste oder Táize-Gebete selbständig.

DIAKONIA meint den Dienst an den Menschen, am Nächsten, insbesondere den Notleidenden; diesen Dienst hat Jesus unmittelbar mit dem Bekenntnis zu ihm selbst, gar seiner Person verbunden: „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“ (Mt 25,40) In seinen Worten und seinem Handeln zeigt er, dass Gottes- und Nächstenliebe nicht getrennt voneinander zu denken sind und

ARBEITSMATERIALIEN

zum Thema **Caritas und Sozialarbeit des Diözesanrats**



Arbeitshilfe Nächstenliebe praktisch. Grundlagen zur Umsetzung in Gemeinde & Caritas, 2014.



Flyer Unser Netzwerk stärkt und hält, Netzwerk Caritas und Sozialarbeit auf Diözesanebene.

// Seit 13 Jahren bin ich die historische Nachtwächterin hier im Berchtesgaden, und mein Nachtwächterstüberl am Marktplatz ist ein Begegnungsort, wo man sich bei Kaffee, Tee oder einem Glas Wein über historisches, geschichtliches oder auch persönliches unterhält und seine Sorgen usw. loswerden kann. Ins Stüberl kommen alle, die sich vom Foto draußen im Schaukasten angesprochen fühlen und eine gemütliche angenehme Atmosphäre schätzen. Auch die Damen vom Frauenbund kommen, um sich zu unterhalten, geben sich gegenseitig Rat und Hilfe bei Problemen. Es gibt auch zünftige Gesangs- und Handarbeitsstunden. Besucher bekommen hilfreiche Tipps zum Ort, und oft kommt man über Kirche, Pfarrgemeinderat und die Caritas ins Gespräch.

Ich öffne mein Nachtwächterstüberl gerne, denn ich bekomme ganz viel von den Besuchern zurück und kann dem einen oder andern mit der Weitergabe meiner Lebenserfahrung helfen. Alle sind bei mir herzlich willkommen.//

Anna Glossner, historische Nachtwächterin - zertifizierte Gästeführerin und Dekanats-ARGE Caritas-Vorsitzende Berchtesgaden



dass die Botschaft vom Reich Gottes über alle sozialen Schranken hinweg gilt. In besonderer Weise wendet er sich denen zu, die als Außenseiter am Rand der Gesellschaft stehen, den Armen und Kranken, Schwachen und Sündern. Jesus macht deutlich, dass der Dienst am Nächsten geradezu ein Erkennungszeichen der Christen ist. Dabei gelten für die „Armen und die Kranken, diejenigen, die häufig verachtet und vergessen werden, die ‚es Dir nicht vergelten können‘ (Lk14,14)“ als „erste Adressaten des Evangeliums“ (EG 48). Sie verlangt von der Kirche die Solidarität mit den Existenzproblemen heutiger Menschen.

Der Grundauftrag der Diakonie umfasst den Dienst am Menschen im eigenen, konkreten Lebensumfeld, die Unterstützung der Bedürftigen im eigenen Land, aber auch die tätige Nächstenliebe für die Armen der ganzen Welt. Im Dienst am Nächsten lassen die ehrenamtlichen Dienste die Barmherzigkeit Gottes erfahrbar werden. Dazu gehört das Caritassammeln genauso wie die Nachbarschaftshilfe, das Engagement für Geflüchtete und Menschen mit Migrationshintergrund, Hausaufgabenhilfe und Kinderbetreuung, Jugendarbeit, die Besuchsdienste, Hospizarbeit und Trauerbegleitung und schließlich das Engagement für die Eine Welt. Papst Franziskus hat in seiner Enzyklika *Laudato si'* darüber hinaus darauf hingewiesen, dass auch die Sorge um die Schöpfung eine wichtige Dimension diakonischen Handelns darstellt, denn „unter den am meisten verwahrlosten und misshandelten Armen“ ist „diese unsere unterdrückte und verwüstete Erde“ (LS 2).

Ohne den großen Einsatz der Ehrenamtlichen könnte diese wichtige Säule für ein gelingendes gesellschaftlichen Zusammenlebens nicht aufrechterhalten werden.

KOINONIA Das Zweite Vatikanische Konzil hat schließlich entsprechend des Verständnisses von Kirche als *communio* noch eine vierte Dimension hervorgehoben: die Gemeinschaft, die in diesem Zusammenhang meist als *koinonia* bezeichnet wird. Die Sendung und Aufgabe der Kirche wird erst dann in rechter Weise verwirklicht, wenn die an Christus Glaubenden dies in Gemeinschaft tun und auf gemeinschaftliche Beziehung hin entwickeln. Dieser Auftrag durchzieht alle Grunddienste von Kirche. Konkret kann sich diese Gemeinschaft im Austausch nach dem Gottesdienst, im Kirchencafé, beim gemeinsamen Musizieren, Handwerken oder Theaterspielen, in Gesprächskreisen, in Kochgruppen, bei Festen oder in gemeinsamen Ausflügen realisieren. Aber auch und gerade im alltäglichen wertschätzenden Miteinander zeigt sich diese Handlungsdimension von Kirche, hat darin ihre Voraussetzung und ihr Ziel.

Der Auftrag zum Weltdienst gilt für die Kirche als Ganze. Das hat das Zweite Vatikanische Konzil unmissverständlich klar gemacht, indem es die Kirche mitten in die Welt stellt. Es geht um die Kirche „in der Welt dieser Zeit“, so der Titel der Pastoralkonstitution *Gaudium et spes*. Weil die Kirche inmitten der Welt steht, ist sie solidarisch mit den Herausforderungen der Zeit und den menschlichen Sorgen und Nöten. Die „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen

